

## 6. Wahlperiode – 42. Sitzung

### Tagesordnungspunkt 1

#### Aktuelle Stunde

Erste Aktuelle Debatte: Sachsen, Wiege der friedlichen Revolution: Freiheit und Einheit feiern – Brücken bauen Antrag der Fraktionen CDU und SPD

29. September 2016

---

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Denk‘ ich an Deutschland in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht, ich kann nicht mehr die Augen schließen, und meine heißen Tränen fließen.“ Ich sehe dem Tag der Deutschen Einheit mit Demut und mit Dankbarkeit entgegen und dennoch fallen mir in den letzten Wochen, Monaten und Tagen häufiger Heinrich Heines „Nachtgedanken“ ein.

In welchen Situationen ist das so? Zum Beispiel, wenn ich Menschen sehe, die vor einer Asylunterkunft stehen und rufen „Weg mit dem Dreck“ und mit dem Dreck andere Menschen meinen. Zum Beispiel, wenn ich sehe, wie ein Mann der Kirche, der Bundespräsident, bei einem Besuch in Sachsen mit Schimpf und Schande überzogen wird, ohne Respekt vor seinem Amt, ohne Respekt vor seiner Person; auch wenn ich die Sicherheitsauflagen zum Tag der Deutschen Einheit lese, einem Tag, an dem wir freudig ausgelassen feiern sollten und ich weiß, dass es Gründe dafür gibt, weshalb diese Sicherheitsauflagen so restriktiv ausfallen.

Ich werde den Tag der Deutschen Einheit dennoch sehr gerne feiern, denn ich bin dankbar, dass es ihn gab. Die Bedeutung des Tages der Deutschen Einheit sollte für uns alle weit über die persönliche Dimension hinausgehen. Persönliche Dimension ist in meinem Fall, dass ich mir frei aussuchen konnte, was ich studiere, in welcher Partei ich mich politisch engagiere, dass meine Tochter in einer Demokratie aufwächst. Viel wichtiger ist für mich aber die menschenrechtliche Dimension; denn mit dem Ende der DDR endete ein Regime, das seine Bürgerinnen und Bürger einsperrte, überwachte, verhörte, ihm die Kinder wegnahm und sie sogar gegen Devisen an den Westen verkaufte – ein beispielloser Menschenhandel – und bis 1987 die Todesstrafe auch aus politischen Gründen verhäng.

Dass es all das nicht mehr gibt, ist ein Grund zum Feiern und deswegen verbringe ich das Festwochenende genau mit den Menschen, die zu DDR-Zeiten politische Häftlinge waren und so etwas durchleiden mussten. Denn ihnen verdanke ich die Freiheit, in der ich heute lebe. Dennoch verklärt mir dieser Blick, der freudige Blick auf den Tag der Deutschen Einheit, nicht die Sicht auf die Schattenseiten der Einheit. Wenn ich durch Städte wie Dresden, Görlitz, Leipzig oder Bautzen spaziere, sind diese Schattenseiten der Einheit für mich nicht sofort sichtbar. Doch fahre ich in meine Heimat nach Mecklenburg-Vorpommern in die kleine Stadt Pasewalk, dann sieht das schon ganz anders aus. In dem Stadtteil, in dem ich meine ersten drei Lebensjahre verbrachte, beträgt der Arbeitslosenanteil 29 %. Der größte Arbeitgeber ist dort inzwischen ein Call-Center. Die bekannte Wurstwarenfabrik, ein Markenzeichen meiner Heimatstadt,

steuerte gerade in die zweite Insolvenz. Ein Arbeiter verdiente dort zwischen 5 und 7 Euro. Das ist auch für Pasewalk sehr wenig Geld.

Mir ist wichtig, dass wir nicht nur das Errungene preisen, sondern genau hinsehen, wo die deutsche Einheit ihre Ziele bisher noch verfehlt hat. Ich glaube, nur so können wir antidemokratischem Denken Einhalt gebieten. Ich kann sagen, worauf ich stolz bin, aber mit dem Stolz ist das eine schwierige Sache bei Dingen, die man nicht selber geleistet hat. Deswegen sage ich lieber, worüber ich mich freue, nämlich über die Menschen, die in Sachsen selbst ihr Leben in die Hand genommen haben und in kürzester Zeit vermocht haben, sich neu zu orientieren. Das ist eine riesengroße Leistung, wenn man bedenkt, wie viel sich in kurzer Zeit verändert hat.

Ich bin auch sehr froh über den Einsatz Deutschlands im Rahmen der weltweiten Flüchtlingsbewegung, für den wir zu Recht viel Anerkennung bekommen. Damit meine ich vor allem die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Das ist ein schönes Gesicht Deutschlands, in das ich gerne blicke. Ich bin auch sehr froh, in diesen Zeiten in einem Land zu leben, in dem es eine Bundeskanzlerin gibt, die nie einen Zweifel daran gelassen hat, dass der Kurs der Offenheit der richtige Kurs ist.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Heinrich Heines „Nachtgedanken“ wurden häufig falsch interpretiert, denn wenn Sie die weiteren Strophen des Gedichtes lesen, wissen Sie, er hat sich viel mehr Sorgen um seine Mutter gemacht als um sein Vaterland. Auch ich mache mir nicht zu große Sorgen um mein Vaterland. Ich sehe die Demokratie nicht in einer akuten Gefahr, aber ich sehe eine Gefahr, dass die Demokratie zu selbstverständlich geworden ist. Deswegen sollte für uns der Tag der Deutschen Einheit ein Tag zum Feiern sein und ein Tag für eine Inventur.

(Beifall bei der SPD, der CDU und vereinzelt bei den LINKEN – Beifall bei der Staatsregierung)